IMT Nuremberg Archives

H – 3963

International Court of Justice

H3963 – 0002

B 040933

Certificate No. M 225 (Place) Nürnberg

(Date) 11 JUL 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.H. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } pages and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt – Pages 3, 4, 5, 6.

dated 16th Feb 1945,† is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library, London‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London.

Kenneth H.H. Duke
Major

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.— pro Jahr (einschliessl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.—, Frankreich Fr. 5.— — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 — Tel. 23 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen.
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 7 | Zürich, Uraniastr. 9 — 16. Febr. 1945 (3. Adar 5705) | 45. Jahrgang

Das Israelitische Wochenblatt ist ein unabhängiges Organ. Die darin enthaltenen Artikel verpflichten nur die Verfasser.

Die Juden in Liechtenstein

Das kleine Fürstentum mit seinen ca. 12 000 Einwohnern hat durch die kürzliche Wiedererrichtung einer Gesandtschaft in Bern erneut seine enge Verbundenheit mit der Schweiz bewiesen, die ja auf wirtschaftlichem Gebiet eine vollkommene ist. Keine Zollgrenze, Schweizer Frankenwährung, Schweizer Rationierungskarten — der Schweizer, der eine der Rheinbrücken bei Buchs, Sevelen oder Trübbach überschritten hat, könnte meinen, in einem Schweizer Kanton zu sein, wenn er nicht gerade eine Ansichtskarte mit einer Liechtensteiner Marke frankiert, oder wenn ihn nicht hier und da ein Ausdruck in dem sonst sehr verschweizerten Dialekt der Bevölkerung daran erinnert, daß hier bis Anfang der Zwanzigerjahre der österreichische Einfluß vorherrschend war.

Man spricht davon, daß in Mauren, im Unterland, im frühen Mittelalter eine jüdische Gemeinde existiert haben soll — worauf wohl auch die Bezeichnung einer dortigen Gegend als «Judenbüchel» sowie vielleicht auch einige Familiennamen wie Elkuch und Marok hinweisen — wußte die hiesige, durchwegs katholische Bevölkerung bis zum Beginn des Hitlerregimes kaum aus eigener Erfahrung etwas über das Judentum und seine Vertreter. Erst in den Jahren 1935—1939 ließ sich eine größere Zahl jüdischer Familien hier nieder. Da der Aufenthalt von der Stellung eines ziemlich hohen Depots abhängig gemacht wurde, handelte es sich vorerst meist um wohlhabende Emigranten, die auch durch Gründung kleiner und mittlerer Betriebe dem Land gute wirtschaftliche Dienste leisten konnten. So wurden zum Beispiel von Juden hier im Lande gegründet: eine Lackfabrik, eine Kokosweberei, eine Strumpffabrik, eine Celluloidwarenfabrik, eine Herrenkleiderfabrik u. a. m. Ferner ist die einzige hiesige Apotheke im Besitz eines früher in Wien ansässigen Apothekers.

Seit 1938 hat sich die wirtschaftliche Situation der hier ansässigen Juden im großen und ganzen wesentlich verschlechtert. Die Gründe hierfür liegen auf verschiedenen Gebieten. Erstens sind die wohlhabenden Familien zum Teil weitergewandert, da ihnen nach dem Anschluß Oesterreichs der Aufenthalt hart an der deutschen Grenze in einem militärisch ungeschützten Land zu unsicher erschien. Liechtenstein, das nur über ein gut ausgebildetes Polizeikorps von ca. 30 Mann, aber über kein Militär verfügt, hat nur für den Zoll- und Grenzdienst einige Schweizer Beamte an seiner Grenze. Dazu kommt, daß die sehr loyal und human eingestellte Regierung eine Anzahl unbemittelter Emigranten, die im Laufe der Jahre in das Land kam, hier belassen hat. Einige von ihnen haben im Laufe der Jahre ihre kleinen Ersparnisse aufgezehrt, andere haben durch den seit Kriegsbeginn eingeführten Visumzwang der Schweiz ihre Existenzgrundlage verloren. In Liechtenstein gab es 1938 ca. 120 jüdische Seelen, jetzt sind es einschließlich Frauen und Kindern etwa 70, die alle bis auf 3 Familien in den beiden Hauptorten Vaduz und Schaan mit je ca. 2000 Einwohnern ansässig sind. Hiervon sind im Laufe der letzten Jahre etwa zehn unterstützungspflichtig geworden. Um zu vermeiden, daß dem Lande durch den Aufenthalt von Juden irgendwelche finanziellen Lasten erwachsen, wurde im Einvernehmen mit der Fürstlichen Regierung der «Hilfsverein der Juden in Liechtenstein» gegründet, zu dem jeder hier ansässige Jude einen monatlichen Beitrag zu leisten hat. Der Verein steht auch durch seinen Vorstand in freundschaftlicher Beziehung zu der entsprechenden Schweizer Hilfsorganisation.

Um die Pflege jüdischen religiösen Lebens (Sabbat- und Feiertagsgottesdienst) bemühen sich einige Herren in anerkennenswerter Weise, ebenso wie in Todesfällen um Einhaltung der rituellen Vorschriften und Ueberführung nach St. Gallen.

Natürlich gibt es in Liechtenstein kein eigentliches jüdisches Problem, da es bis auf die in den letzten 10 Jahren für hohe Beträge eingekauften Personen Liechtensteiner Juden nicht gibt. Unter diesen Neubürgern, die sich fast ausschließlich in Uebersee befinden, findet man viele Namen, die einst im deutschen Wirtschaftsleben einen guten Klang hatten. Selbstverständlich ist die deutsche Propaganda auch an diesem Grenzländchen nicht spurlos vorübergegangen. Besonders ein inzwischen von der Regierung verbotenes nazistisches Hetzblatt hat die hier ansässigen Juden längere Zeit in der bekannten unflätigen Art attackiert. Immerhin muß anerkannt werden, daß der Großteil der Bevölkerung auch von diesem Versuch, auch Liechtenstein am deutschen Wesen genesen zu lassen, distanziert hat.

Seit dem Krieg hat sich Liechtenstein vollständig der Schweizer Fremdenpolitik angeschlossen, so daß die Beantwortung der Frage, was nach dem Kriege mit den hier ansässigen Juden werden wird, im wesentlichen davon abhängt, welche Politik die Schweiz den jetzigen Emigranten gegenüber befolgen wird.

Melbourne. Durch eine anonyme Spende hat die Universität in Melbourne die Möglichkeit erhalten, einen Lehrstuhl über Judentumskunde zu schaffen. Die Ausgaben für die nächsten fünf Jahre sind bereits gedeckt.

040934

H3963 – 0003

H3963 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Exhibit 445
Filed April 29th 1946

B 040935

H3963 – 0005

Methoden der Verteidigung

So vielfältig die kleinen und großen Ursachen sind, welche zum Antisemitismus führen, so mannigfach hat auch die Verteidigung zu sein. Nur von zionistischer Seite her sind die antisemitischen Faktoren bisher auf einen einheitlichen Nenner gebracht worden: die Juden sind überall in der Minderheit und nirgends in der Mehrheit und so lange dieser Zustand andauert, werden sie Angriffen ausgesetzt und unterlegen sein. Es gibt daher nach dieser Auffassung nur ein wirksames Mittel: die rasche Förderung des Aufbaus des jüdischen Palästina. Im Abwehrkampf in England und Amerika beteiligen sich trotz dieser Auffassung erhebliche zionistische Kreise, da es ein Gebot der Selbstachtung ist, ungerechte Angriffe nicht einfach auf sich sitzen und die Flut der Angriffe nicht ins Unermeßliche steigen zu lassen. Da erhebt sich vor allem die Frage, ob Propaganda gegen den Antisemitismus eine nützliche Waffe ist. Ueber dieses Thema fand unlängst im Anglo-Palestinian Club in London eine Debatte statt, an welcher Mr. Mishcon aus seiner Erfahrung an vielen nichtjüdischen Aufklärungsversammlungen sprach. Der Antisemitismus in England beruht nach seiner Meinung zumeist auf Vorurteilen, welche durch die Erziehung und die unrichtige Information über die Juden bedingt sind. Diese Kreise können von der Krankheit geheilt werden, während bei anderen Gruppen alle Hoffnung umsonst ist. Gerade weil Palästina die einzige Lösung bedeutet, und weil es auch nach der besten Lösung in der Palästinafrage eines weiteren Abwehrkampfes bedürfe, sei die Propaganda notwendig. Eine andere Meinung war die, daß die Propaganda mit der Heimatlosigkeit des jüdischen Volkes zusammenhängt und die Juden bis zur Behebung dieses Zustandes immer das praktischste Opfer jeder Bewegung sein werden.

Die Erziehung wird in vielen Fällen dafür verantwortlich gemacht, daß die Menschen später so leicht dem Bazillus des Antisemitismus verfallen. In dieser Hinsicht müssen sowohl die Lehrer wie die Kinder zu einer neuen Mentalität gebracht werden. In England ist vorgeschlagen worden, in den Schulen einen Tag der besonderen Information über die Judenfrage zu widmen. Eine Meinung geht dahin, daß die Geschichte der Kreuzigung in hohem Maße für die Stellung der Kinder verantwortlich sei und dies mache sich besonders bemerkbar, wenn dieses Thema kurz vorher in der Religionsstunde behandelt worden sei. Die neuesten Ergebnisse der Forschung müßten hier eingesetzt werden. Eine andere Ansicht stellt die Leistungen der Juden in Kultur und Wissenschaft in den Vordergrund, eine weitere ist für eine populäre Darstellung der ethischen und moralischen Grundsätze des Judentums, um gestützt auf die Quellen der jüdischen Literatur zu zeigen, daß die Vorurteile über den jüdischen Charakter unrichtig sind. In den angelsächsischen Ländern spielt hierbei Shakespeares «Shylock» immer wieder eine unselige Rolle. Ueber dieses Thema ist in England und Amerika eine ganze Literatur entstanden, welche den Nachweis erbringt, daß Shakespeare die Juden gar nicht gekannt hat. Er hat die Geschichte aus Italien gehört, in Wirklichkeit war sie aber gerade umgekehrt. Die Geschichte mit dem «Pfund Fleisch» war nicht so, daß ein Jude die Erfüllung des Vertrages, sondern daß ein Nichtjude einem Juden gegenüber sie unter allen Umständen verlangt hat, bis der Gouverneur von Rom eingriff. Shylock bildet für viele Engländer den Prototyp des jüdischen Charakters, obwohl es sich bei ihm im Grunde genommen um einen armen und betrogenen Menschen handelte. Es ist heute noch in England ein gutes Kassenstück und wird von manchen Bühnen mit Vorliebe aufgeführt, weil es auch schon rein schauspielerisch gesehen die Möglichkeit zu glänzenden Leistungen gibt. Von jüdischer Seite ist schon verlangt worden, daß auch andere Stücke Shakespeares, welche über andere Religionen nicht sehr vorteilhaft lauten, zu gleicher Zeit aufgeführt werden. In 12 Staaten Amerikas ist die Aufführung dieses Dramas seiner Tendenz wegen überhaupt verboten worden.

Zur Information gehören weiter die Statistiken über die jüdischen Straffälle, die Widerlegung des Märchens über den jüdischen Einfluß in der Politik und vor allem auch eine neue Darstellung der jüdischen Geschichte. Mit großem Erfolg haben die englischen Juden durch den Zionisten Paul Goodman eine kleine nachbiblische Geschichte in vielen Exemplaren verteilen lassen, bei deren Lektüre vielen Menschen überhaupt erst die Augen aufgehen. Selbstverständlich gilt dieses Postulat nicht nur etwa für die Nichtjuden, sondern noch viel mehr für die jüdische Erziehung der Kinder und Erwachsenen.

Von nichtjüdischer Seite hört man oft die Meinung, daß die Juden durch ihre Haltung viel zur Bekämpfung der Vorurteile beitragen könnten. Statt mit der Assimilation, die doch nur einem kleinen Teile oder die überhaupt nie gelingen werde, sollten es die Juden einmal mit dem Judentum versuchen, sagte der Bürgermeister von Glasgow in einer Versammlung! Die Juden brauchen ihr Judentum nicht zu verheimlichen, sie sollen zu ihm stehen, dann werde dem stillen Kampfe gegen sie der Boden entzogen. Die bürgerliche Gleichberechtigung stehe ja in keiner Weise in Frage und deswegen müßten sich die Juden mehr als bisher auch an den allgemeinen Angelegenheiten des Staates beteiligen. Letzthin ist zum Beispiel der Rabbiner von Liverpool in der Gewerkschaft der Seeleute erschienen und richtete an sie einige Worte über den Freiheitskampf in der Welt. Mit Begeisterung wurde der unerwartete Besuch aufgenommen und Berichte darüber erschienen in vielen Zeitungen. Es ist nicht wahr, daß außer in Deutschland irgendwo in der Welt die Tendenz besteht, die Juden von den staatlichen Angelegenheiten fernzuhalten. Sind geeignete Kräfte da, so werden sie gerne herangezogen, wie es in ganz neuer Zeit die Ereignisse in Frankreich, Belgien, Jugoslawien usw. beweisen. Die Erfüllung der Pflicht als Jude steht nirgends im Widerspruch zur Erfüllung der Bürgerpflicht.

Die Abwehr des Antisemitismus wird oft als ein nichtjüdisches Gebot bezeichnet. Es ist auch ein Problem der Gewerkschaften, da mit Hilfe des Antisemitismus Uneinigkeit in die Reihen der Arbei-

Liebesgaben-Sendungen
können wieder in beschränktem Umfang
ausgeführt werden
Helft den Notleidenden
Verlangen Sie nähere Auskunft bei
Hilfsverein für jüd. Auswanderung
Tel. 23 84 15 Zürich, Stauffacherquai 4
040936

H3963 – 0006

B 04093

fer getragen werden soll, um dann im zweiten Angriff die Gewerkschaften selbst zu zerstören. Sie ist ein Problem der Kirchen, weil ihre Haltung in der Humanität, in der Nächstenliebe und im sozialen Zusammenleben durch den Judenhaß erschüttert wird. Fast in allen größeren Städten Englands und Amerikas bestehen gemeinsame Komitees aller Religionen, welche den Abwehrkampf in der Schule und auf der Kanzel führen. Für die Nachkriegszeit ist eine internationale Konferenz der großen Konfessionsgemeinschaften geplant, welche insbesondere zum Kampfe gegen den Antisemitismus einberufen wird. Die Abwehr ist insbesondere die Aufgabe des Staates. Der Antisemitismus ist der Feind Nummer eins des Staates; er verschiebt die politischen Diskussionen um den Fortschritt; Freiheit und Demokratie sind durch ihn gefährdet. Beweise hiefür braucht man heute nicht mehr anzuführen. Der Judenhaß war die wirksamste Geheimwaffe im politischen Kampfe und sie hat ihre Wirkung auf viele Jahre hinaus nicht verloren. Der Kampf ist so groß, vielfältig und gefährlich geworden, daß viele Staaten dazu übergegangen sind, Strafgesetze gegen eine antisemitische Betätigung zu erlassen, zuletzt in Uruguay und Schweden, nachdem schon seit einiger Zeit in vielen anderen Staaten gesetzliche Maßnahmen getroffen worden sind. Schließlich ist die Bekämpfung des Antisemitismus auch eine internationale Angelegenheit. Genau so wie der Mädchenhandel oder der Opiumexport unter die internationale Kontrolle gestellt worden sind, so ist es notwendig, die große Gefahr des Antisemitismus gemeinsam zu bekämpfen. Zahlreich sind die Erklärungen der großen Staatsmänner hierüber, weil eine Neuordnung der Welt nur möglich ist, wenn die religiöse oder volkische Bekämpfung aufhört. Ueber die Pläne hierüber, die insbesondere auch die irrationalen Faktoren berücksichtigt, soll noch berichtet werden. -a-

Rumänien

Die Obersten Borisov und Cusev von der Kontrollkommission in Rumänien haben die rumänische Sektion des Jüdischen Weltkongresses dahin informiert, daß die russische Regierung der Rückkehr der Juden aus Transnistrien und der Ukraine nach Rumänien zugestimmt haben. Es handelt sich um solche, die unter der Regierung Antonesen deportiert worden sind. An verschiedenen Stellen der rumänischen Grenze werden Hilfskommissionen gebildet, bei denen jüdische Vertreter mit Ermächtigung der Waffenstillstandskommission mitwirken. In Rumänien ist wieder eine Umbildung der Regierung im Gange. Es geht in der Hauptsache um die Bestrafung der Kriegsverbrecher. Der Justizminister Patrascanu ist der Meinung, daß auch alle diejenigen, welche bei antisemitischen Ausschreitungen mitgewirkt haben, vor das Volksgericht zu stellen sind, während die Bauernpartei gemäßigte Vorschläge eingereicht hat. In Jassy ist zum Beispiel Prof. Cuza, der viele Jahre den Judenmord gepredigt hat und wo in einem Pogrom 15 000 Juden umgekommen sind, völlig frei, das gleiche ist der Fall bei dem General, der damals die Garnison von Jassy befehligte und ein Eingreifen

Auf der Flucht
Von Otto Baumberger

ablehnte, ferner bei General Jon Rascanu, dem Freunde General Antonescu, der in der Hauptstadt den jüdischen Arbeitsdienst mit brutalsten Methoden durchführen ließ. Wie in Paris hat sich auch in Bukarest eine Vereinigung zum Schutze der Interessen der Käufer von jüdischem Vermögen gebildet. Sie verlangt, in der Regierungskommission, welche hierüber Vorschläge auszuarbeiten hat, vertreten zu sein.

Frankreich

Von den früheren 10 000 Juden in Straßburg, so erklärte der neue Bürgermeister Charles Frey, ist kein einziger zurückgeblieben. Die Deutschen zerstörten nicht nur die große Synagoge der elsässischen Hauptstadt, sondern zwangen noch die französischen Versicherungsgesellschaften, ihnen den Versicherungsbetrag von einer Million Franken auszuzahlen. Vom Gelände ist nichts als ein mit Geröll umgebener viereckiger Block übrig geblieben. In Metz wurde zwar die Synagoge besudelt, ist aber intakt übernommen worden. Chaplain Dicker von der amerikanischen Armee hat sie wieder ganz instand stellen lassen. Sofort nach der Befreiung der Stadt sind nach seinem Berichte fünf Juden zurückgekehrt.

Die «Ose» stellt in ihrem soeben erschienenen Bericht fest, daß die sanitäre, ökonomische und vielleicht sogar die politische Lage der Juden in Frankreich absolut noch nicht gesichert ist. Von den 150 000 noch vorhandenen Juden ist ein Drittel völlig verarmt und gänzlich von den Hilfsaktionen abhängig. In diese Zahlen sind die Kinder nicht eingerechnet, deren Gesamtzahl auf etwa 10 000 geschätzt wird. Etwa 150 000 Juden wurden deportiert, fielen den Pogromen zum Opfer oder fanden in den Widerstandsbewegungen den Tod. Während der Besetzungszeit waren ungefähr 8000 Kinder unter der Kontrolle der Ose. Mehr als 2000 dieser Kinder konnten ins Ausland gerettet werden. Im Zeitpunkt der Befreiung unterstützte die Ose 5500 Kinder, von denen ungefähr 3000 mit ihren Familien versteckt waren. Die an-

Jean Fust
BERATENDER INNENARCHITEKT
Vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Möbel - Vorhänge - Stoffe Kreuzplatz 2, Zürich Telephon 24 42 33

Die Schule der erfolgreichen Jugend für
Maturität, Handel, Technik u. Berufswahl
INSTITUT JUVENTUS
ZÜRICH * Uraniastrasse 31-33
90 FACHLEHRER
Schule für Arztgehilfinnen und Laborantinnen

deren wurden in Pflegefamilien oder mit Hilfe nichtjüdischer Institutionen unter falschem Namen untergebracht. In den ersten zwei Monaten konnten 1000 Kinder mit ihren Eltern oder Angehörigen vereinigt werden. Bis zum 8. Januar wurden acht Kinderheime eröffnet. Das Ziel ist, die 2500 verlassenen Kinder unterzubringen, um ihnen nach so vielen Jahren wieder die Möglichkeit des Schulbesuches oder der beruflichen Fortbildung zu geben.

In Algier bessert sich die Situation der Juden ständig. Die Rückgabe des requierten Vermögens ist zwar nur zum Teil erfolgt. Die jüdischen Beamten wurden wieder eingesetzt und sie erhielten für die Zeit ihrer Ausschaltung durch die Vichy-Regierung eine Entschädigung. Die Aerzte konnten nach vielen Schwierigkeiten ihre Praxis wieder eröffnen. Vielfach haben die arabischen Führer eine starke Solidarität den Juden gegenüber gezeigt und sie lehnten oft Vorschläge der «Milizen» ab. In Algier befinden sich jetzt 130 000 Juden. Algier, Marokko und Tunis waren zusammen mit 17 Delegierten an der Konferenz des Weltkongresses in Atlantic City vertreten.

Polen

Dr. Sommerstein sprach in Lublin zur englischen und amerikanischen Presse. Bisher sind 50 000 Juden befreit worden und er rechnet damit, daß noch weitere 10 000 aufgefunden werden. In Rußland befände sich noch etwa eine Viertelmillion Juden. Trotz der geringen jüdischen Zahl seien häufig antisemitische Strömungen in Polen festzustellen. Die Regierung von Lublin tue alles, was in ihrer Macht stehe, um diese Bewegung zu unterbinden, aber man dürfe nicht vergessen, daß die Polen fünf Jahre lang der nationalsozialistischen Propaganda ausgeliefert gewesen seien. In der Wirklichkeit werde es schwer sein, den Juden wieder ihr Vermögen zurückzugeben; die Majorität der Juden plane die Auswanderung, zumeist nach Palästina. Dr. Sommerstein ist der Meinung, daß im Nachkriegseuropa die Juden kaum Platz haben werden. In einer Radioansprache führte Dr. Sommerstein aus, daß die Juden Polens überall ehrenhaft mitgekämpft haben, sowohl in Warschau wie überall, wo es Kämpfe gab. Millionen Juden in Polen seien umgebracht worden, aber das jüdische Volk werde für immer leben. «Wir, die Reste der Juden Polens, fühlen uns als einen integralen Teil des jüdischen Volkes in der Welt. Wir hoffen, daß wir nach dem, was wir durchgemacht haben, von der Welt unsere Heimstätte in Palästina bekommen und als freies Volk mit den anderen freien Nationen der Welt ein freies Leben führen können.» Die großen Hoffnungen auf die Rettung von Juden durch die neue russische Offensive haben sich nur in geringem Maße erfüllt. Es besteht noch die Hoffnung, daß sich eine Anzahl Juden mit Hilfe von falschen Pässen halten konnten. In Lodz sind noch 5000 Juden befreit worden. In der Vorstadt Ruda Pabianicka befinden sich 120. In Tschenstochau, wo viele Juden aus der Tschechoslowakei und aus Frankreich waren, ist niemand übrig geblieben bis auf 1000 Juden, die während eines Bombardements am 15. Januar ankamen und in der Panik entfliehen konnten. Der Jüdische Historische Verein befaßt sich mit der Zusammenstellung der authentischen Berichte über das deutsche Vernichtungswerk. Nach der Schätzung des Vorsitzenden Dr. Philipp Frydmann wurden in Polen fünf Millionen Juden ermordet, davon drei Millionen aus Polen und zwei Millionen aus den übrigen europäischen Ländern.

Rabbiner Mordechai Rosenblatt ist aus Lemberg in Bukarest eingetroffen. Er war als Partisane bei den Kämpfen beteiligt. Von den 400 000 Juden des Distriktes Lemberg sind übrig geblieben in Stanislavov 800, in Lemberg 1600, in Drohobycz 2000, in Striy 1600, in Ciortcov 1000, in Brolihov 500, in Rohatin 300, in Burstin 100, in Kolomea 200 und in Bolsovtze 100. In Brody ist nur Rabbiner Steinberg und der Rabbiner von Gvorzdize am Leben geblieben. In Stanislavov wurden die Gräber von 110 000 Juden aus verschiedenen Städten aufgefunden.

Italien

In Norditalien gelang es einer überraschend großen Zahl Juden, der Deportation zu entgehen und die alliierten Linien zu erreichen, so berichtet Mr. Reznick vom «Joint», der diese Gegenden besucht hat. Mit Hilfe der britischen Militärbehörden war es möglich, die Fürsorge wieder aufzunehmen und die Gemeinden einer neuen Arbeit zuzuführen. In Livorno fanden sich von den früheren 13 000 Juden noch 900 vor und man hofft, daß noch weitere aus den Bergen und Dörfern zurückkehren. Die wertvollen und alten Ritualgegenstände der Synagoge konnten rechtzeitig versteckt werden und sind nun wieder in die Synagoge gebracht worden. In Pisa befinden sich anstelle der früheren 90 Juden, deren 300, zumeist staatenlose Wissenschafter und Gelehrte, welche unter dem Schutze der Universität standen. In Lucca wurden 360 Juden vorgefunden, in Viareggio etwa 100. Sie haben bereits damit begonnen, eine Schule und eine Volksküche einzurichten.

Chile

In Chile befinden sich nach einem Bericht von Dr. Bermann, der auf der Konferenz des Jüdischen Weltkongresses teilnahm, 25 000 Juden, darunter 13 000 Flüchtlinge aus Deutschland. Im Repräsentativkomitee sind alle Richtungen und Gruppen vertreten, die sozialen Institutionen entwickeln sich ständig. Die Versuche faschistischer Gruppen, Antisemitismus zu verbreiten, haben fehlgeschlagen. Dr. Bermann gehört dem Parlament schon in der zweiten Amtsdauer an. Kürzlich wurde Dr. Michael Traub als Vertreter des Keren Hajessod vom Präsidenten Chiles empfangen, der ihm die völlige Unterstützung der zionistischen Bestrebungen zusagte.

M 225

B 040958

H3963 – 0007

M225

H-3963

G. B. EXHIBIT

445

G. B. EXHIBIT

No. 445.

B 040932

Filed April 29th 1946

H3963 - 0008

H3963-0009

4. Photostats